

## BUCHNOTIZEN

**John Blund:** *Tractatus de anima. Traktat über die Seele.* Übersetzt und eingeleitet von Dorothee Werner, 356 S., Herder, Freiburg/Basel/Wien 2005 (Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters, Bd. 6).

Der um 1200 entstandene Traktat des in Oxford und Paris wirkenden Magisters John Blund kann als eine der ersten selbständigen psychologischen Abhandlungen innerhalb der frühen Avicenna-Rezeption angesehen werden. Mit der vorliegenden lateinisch-deutschen Ausgabe wird dieser für die mittelalterliche Psychologie wichtige Text einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Übersetzung ist eine überaus lesenswerte ausführliche Einleitung vorangestellt. In dieser wird die besondere Stellung Blunds zwischen dem platonisch-augustinisch orientierten Frühmittelalter und aristotelisch dominierten Hochmittelalter sowohl historisch-traditionsgeschichtlich als auch philosophisch-systematisch detailliert herausgearbeitet: Die Einteilung und Definition der seelischen Vermögen aus Avicennas *De anima* bilden den Rahmen, in den Blund Material aus ganz unterschiedlichen Quellen integriert; als Besonderheit von Blunds Traktat zeigt sich hier die überproportionale Behandlung der Sinneswahrnehmung und das Interesse an physiologischen Details, vor allem aber die Behandlung des freien Willens innerhalb der Psychologie

(12). Als Quellen sind hier vor allem die klassisch-christliche Tradition (Augustinus, Boethius, Anselm von Canterbury) wie auch die frühmittelalterlich-naturphilosophische Tradition zu nennen (30). Demgegenüber ist der inhaltliche Einfluß des Aristoteles gering; er wird vor allem als philosophische Autorität herangezogen (25). Von einer wirklichen Durchdringung der Aristotelischen Philosophie kann nicht gesprochen werden. Im Hinblick auf die systematische Frage, wie sich die Einheit von Leib und Seele im Erkenntnisakt konkretisiert, kommt der Lehre von den inneren Sinnen eine große Bedeutung zu. Eine vermittelnde Funktion der inneren Sinne (bei Blund: *sensus communis, imaginatio, aestimatio, memoria*) zwischen Körperlichem und Geistigem, Einzelem und Allgemeinem ist hier aber nicht in Sicht, da Blund im Unterschied zu Avicenna eine den sinnlichen Vermögen in unterschiedlichen Graden zukommende Abstraktionsfähigkeit abspricht und auch keine die Wahrnehmungsinhalte verbindende und trennende *vis imaginativa* bzw. *vis cogitativa* kennt; beides wird der Vernunftseele zugesprochen (62). Von der Behandlung der inneren Sinne sticht besonders die der *memoria* heraus, insofern sie in ihrer Selbstreflexivität thematisiert wird. Im Hinblick auf Aristoteles wäre lediglich anzumerken, daß sich in *De an. III 1* noch keine Lehre vom *sensus communis* findet (24, 58); *aisthê-*

*sis koinê* (425a27) wird hier nicht als terminus technicus verwendet. Erst in Somn. 455a19 f. spricht Aristoteles explizit von einem allen Sinnesorganen gemeinsamen Teil (vgl. auch Juv. 467b28, 469a12).

Stephan Herzberg, Tübingen